

16. März: Tag der offenen Tür im Wasserwerk Viscose



Die Anlagen des Wasserwerks ABRW (Au-Balgach-Rebstein-Widnau) im Widnauer Viscoseareal können am 16. März besichtigt werden. Fachleute beantworten alle Fragen, die sich rund um die Grundwassergewinnung stellen: von der Förderung durch die unterschiedlichen Filterbrunnen im Rheinvorland über die ständige Qualitätsmessung und die Ozonentkeimung in der Pumpstation bis hin zur Filteranlage mit Aktivkohle, Quarz- und Greensand. Die Wanderausstellung «aqua expo» macht die Komplexität des Trinkwassers erlebbar: mit einem begehbaren Trinkwasserrohr, einer begehbaren Wasseruhr, einer Wasserbar und Wasserinstallationen.

Samstag, 16. März, 10 bis 16 Uhr, Wasserwerk ABRW (Au-Balgach-Rebstein-Widnau), Viscosestr. 79, 9443 Widnau

23. März: Tag der offenen Tür bei der Wasserversorgung Diepoldsau

Das Pumpwerk 2 am oberen Rheinspiz wurde im vergangenen Jahr saniert und steht am Samstag, 23. März, von 10 bis 14 Uhr zur Besichtigung offen. Fachleute berichten über die Sanierungsarbeiten beim Pumpwerk 2 und über die geplante Sanierung des Pumpwerks 1. Diese Arbeiten erfolgen im Jahr 2013.

Wo kommt das Trinkwasser her?

Das Wasserwerk ABRW (Au-Balgach-Rebstein-Widnau) nimmt eine neue Filteranlage in Betrieb und zeigt seine Anlagen am Tag der offenen Tür am 16. März 2013.

RHEINTAL. Die Diskussionen rund um die Grundwasserproblematik und die propagierten Renaturierungsmassnahmen am Alpenrhein werden nicht nur in den politischen Gremien geführt. Auch die Medien nehmen sich der Thematik an. Doch der Sachverhalt ist komplex.

Tag der offenen Tür

Mit dem Tag der offenen Tür am 16. März bei der Trinkwasseranlage im Widnauer Viscoseareal schafft der Zweckverband Wasserwerk ABRW (Au-Balgach-Rebstein-Widnau) Klarheit. Er zeigt an Ort und Stelle, wie das Trinkwasser aus dem Grundwasserfeld im Rheinvorland gewonnen, gefördert, gespeichert und transportiert wird – bis es im Privathaushalt aus dem Wasserhahn sprudelt und dort frisch getrunken werden kann. Das Grundnahrungsmittel Nummer eins wird für verschiedene Lebensmittelverarbeitungen und Prozesse eingesetzt.

Ein kostbares Gut

Wasser ist ein kostbares Gut, zu dem es Sorge zu tragen gilt. Dies hat vor den Ideen der Rhesi-Planer auch niemand je



Thomas Giger und Bruno Tobler (von links) zeigen die Schutzzonen 1 (gelb) und 2 (blau) rund um die Widnauer Trinkwasserbrunnen auf. Die Gewässerschutzverordnung lässt eine Fließgewässerevitalisierung in diesem Bereich nicht zu.

in Frage gestellt. Die Sicherung der bestehenden Grundwasserfassungen und Schutzzonen war immer Bestandteil des Entwicklungskonzepts Alpenrhein (Kurzbericht 2005), das den heutigen Rhein-Ausbauplänen zugrunde liegt. Und so hat das Wasserwerk ABRW seine Brunnen im Rheinvorland stets gut unterhalten und die Anlagen ausgebaut. 2002 konnte der ABRW die grossen Wasserversorgungsanlagen der ehemaligen Viscose mit sechs ertragreichen Grundwasserbrunnen im Rheinvorland erwerben. Die Anlagen wurden in den letzten

Jahren systematisch modernisiert; dafür wurden 3 Millionen Franken investiert. Und dieser Tage wird eine 4 Millionen Franken teure Filteranlage in Betrieb genommen. Sie kann am 16. März besichtigt werden, zusammen mit den anderen Anlagen im Pumpwerk Viscose.

Die neue Anlage filtert die Eisen- und Manganbestandteile aus dem Grundwasser, die vor allem im Winterhalbjahr oder wenn der Rheinpegel tief ist, von der Binnenkanalseite her in die Brunnen strömen. «Eisen und Mangan sind

gesundheitlich unbedenklich, können aber optisch stören», sagt ABRW-Betriebsleiter Thomas Giger. Das werde sich durch die Inbetriebnahme der Filteranlage ändern.

Seewasserwerk problematisch

Mit den Grundwasserbrunnen – sechs in Widnau und drei in Au – fördert der ABRW im Rheinvorland mehr als 3 Millionen Kubikmeter Trinkwasser pro Jahr (3 Milliarden Liter). Mit jährlich 400'000 Kubikmetern tragen die Quellen in Rebstein und Balgach nur einen Achtel zur Gesamtmenge im ABRW

bei. Würden die Brunnen im Rheinvorland geschlossen, käme gemäss Bruno Tobler, Technischer Leiter ABRW, nur der Bau eines Seewasserwerkes mit aufwändiger Aufbereitungstechnik und einer massiven Transportleitung in Frage. Aus system- und sicherheitstechnischer Sicht sei eine solche Lösung äusserst problematisch. Tobler ist überzeugt: «Angesichts der hervorragenden Qualität des im Rheinvorland gewonnenen Trinkwassers würde ein solcher Schritt von der Bevölkerung und den örtlichen Behörden kaum goutiert.» pd



Von den Brunnen im Rheinvorland über die neue Filteranlage bis in die Trinkwasserleitungen von Widnau, Au, Balgach und Rebstein.

Revitalisierungen in der Schutzzone S1 und S2 sind gesetzlich nicht zulässig

Gewässerökologisch motivierte Flussaufweitungen verbessern die natürlichen Funktionen eines Flusses deutlich. Sie erhöhen aber in der Nähe von Trinkwasserfassungen in unerwünschtem Ausmass den Mischanteil an frisch infiltriertem Wasser. Dadurch vermindert sich die Aufenthaltszeit des Flusswassers im reinigenden Untergrund.

Beispiele aus der Praxis zeigen, dass belastetes Oberflächenwasser nach Revitalisierungen rascher in Trinkwasserfassungen gelangt. Die Wasserqualität wird schlechter – im ungünstigsten Fall kann es nicht mehr als Trinkwasser genutzt oder muss teuer aufbereitet werden. Deshalb ist eine Fließgewässerevitalisierung in den Grundwasserschutzzonen S1 und S2 gemäss Gewässerschutzverordnung nicht zulässig.

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel des Menschen. Es muss die hohen Anforderungen des schweizerischen Lebensmittelrechts erfüllen und qualitativ einwandfrei sein. So ist bei einer allfälligen Revitalisierung der Schutz des Grundwassers als natürliche Ressource der Trinkwassergewinnung in jedem Fall zu gewährleisten und gegenüber allen anderen Gewässernutzungen prioritär zu behandeln. (Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW)

«Bodenseewasser ist keine Alternative»



Interview mit Bruno Tobler, Technischer Leiter Wasserwerk ABRW

In der politischen Diskussion um die Stilllegung oder die Verlegung von Grundwasserbrunnen werden von den Rhesi-Befürwortern stets erfolgreiche Projekte in anderen Regionen angeführt. Was halten Sie von diesen Vergleichen?

Sie stimmen in der Regel nicht, wie Gespräche mit den örtlichen Projektleitern zeigen. Zum einen lässt sich der ungestüme Alpenrhein nicht mit kleineren Binnenflüssen vergleichen. Zum andern mussten bei der Thur und bei der Linth keine Trinkwasserbrunnen versetzt werden. Bei der Linth-Renaturierung wurden bei den Trinkwasseranlagen keine Flussverbreiterungen zugelassen. Es sind aber trotzdem Auswirkungen durch eine Grundwasserspiegelabsenkung spürbar.

Die verantwortlichen Betreiber kontrollieren zurzeit die qualitativen und quantitativen Veränderungen des Grundwassers permanent. In der Aare bei Belp soll die Wasserversorgung versetzt werden. Im Gegensatz zu uns haben sie dort aber genügend Platz für eine Ersatzanlage.

Steht dieser Platz im Rheintal wirklich nicht zur Verfügung?

Nein. Unsere Brunnen lassen sich nicht einfach an den äusseren Rheindamm verlegen, wie es beispielsweise die Rhesi-Variante K2 vorsieht, da die Schutzzone S2 keinesfalls in den Bereich der Autobahn A13 zu liegen kommen darf. Und diese verläuft fast überall entlang des Hochwasserdamms. Westlich der Autobahn lassen sich keine neuen Brunnen bauen, da der benötigte Platz für die Schutzzonen fehlt. Zudem wäre die Qualität des Grundwassers massiv schlechter als im Rheinvorland.

Dieses Wasser scheint in der Tat von hervorragender Qualität zu sein.

Ja, wir sind in der privilegierten Lage, dass wir das Wasser zum Boden herauspumpen und ohne grosse Behandlung ins Leitungsnetz abgeben könnten. Die Ozonisierung und die neu-

en Filteranlagen sind Sicherheitsmassnahmen. Ebenso die permanente Wasserqualitätsmessung, die bisher noch nie problematische Werte angezeigt hat.

Auch keine Jauche, wie das teilweise in der Presse gemutmasst wurde?

Nein, wir hatten noch nie Bestandteile von Gülle im Wasser. In den Schutzzonen S1 und S2 darf keine Jauche ausgebracht werden. Das wird permanent kontrolliert, und die Landwirte halten sich strikt an die Vorschriften des Schutzzonenreglements.

Die Rhesi-Variante K1 will alle Widnauer Grundwasserbrunnen schliessen.

Die bestehende Anlage Viscose aufzugeben wäre grob fahrlässig. Der Versorgungsauftrag könnte nicht mehr erfüllt werden, und eine Ersatzwasserbeschaffung ist praktisch nicht realisierbar.

Die Rhesi-Variante K2 will die Brunnen 7 und 8 der Anlage Viscose verlegen. Können die anderen Brunnen die Fördermenge nicht kompensieren?

Die Brunnen 7 und 8 sind unsere wichtigsten Brunnen. Sie sind in den letzten zwei Jahren

für 1,5 Millionen Franken saniert worden und liefern 2/3 der Wassermenge, die in der Anlage Viscose gefördert werden kann. Diese Menge lässt sich durch die anderen vier Brunnen nicht kompensieren. Eine solche Steigerung der Fördermenge ist aus technischen Gründen nicht möglich.

Wären allenfalls die Auer Brunnen zur Kompensation in der Lage?

Die Pumpwerke im Rheinvorland in Au haben eine Kapazität von 10'000 Kubikmetern pro Tag. So viel wie die Widnauer Brunnen. In Spitzentagen im Sommer werden rund 13'000 Kubikmeter Wasser benötigt. Dann brauchen wir sämtliche Anlagen. Eine Erhöhung der Fördermenge in Au würde die Brunnen überfordern und es käme zu qualitativen Veränderungen: Die Brunnen würden versanden, die Filter verstopfen und die Pumpen beschädigt.

Es heisst, Flussverbreiterungen könnten die Menge des Grundwassers erhöhen.

Diese Auffassung teilen wir nicht, da die Aufweitung zu tieferen Flusspegeln und damit zu einer Veränderung des Gefälles in Richtung Grundwasserbrunnen führt. Bei nachlassendem

Wasserdruck vom Rhein dringt vermehrt Binnenkanalwasser oder landseitiges Grundwasser in die Grundwasserfassungen ein, was die Qualität des Trinkwassers erheblich verschlechtern würde.

Und wie steht es mit der in Aussicht gestellten verbesserten Selbstreinigungskraft des Rheins?

Die Selbstreinigungskraft durch ein breiteres Gerinne ist für uns kein Argument, weil die Wasserqualität des Rheins bereits jetzt ausgezeichnet ist.

Aufgrund der Proteste der Rheintaler Gemeinden hat die Rhesi-Projektleitung ihr Vorgehen angepasst. Wie stehen die Chancen, dass die Rheintaler Bevölkerung auch künftig von der exzellenten Trinkwasserqualität am Rhein profitieren kann?

Wir hoffen, dass sich – nach dem Einspruch der Gemeinden und Wasserwerke – nun zusammen mit der Planungsgruppe Rhesi eine allseits zufriedenstellende Lösung finden wird. Der Bau eines Seewasserwerkes ist angesichts unseres qualitativ hervorragenden Grundwassers sicher keine Alternative. Das würde von der Rheintaler Bevölkerung nicht verstanden. Interview: pd